Wolf Korduner

/////////

Wolf Korduner

5.6.1898 Vladimer - Polen

/////////

Slomo Korduner und

Sara Korduner, geb. Gehr

36 Blue Hills Ave. Hartford, Conn.

Diese eidesstattliche Erklaerung gebe ich im Zusammenhang mit dem Antrag auf Entschaedigung wegen Schaden an Koerper und Gesundheit ab.

Vor Ausbruch der Verfolgung lebte ich zusammen mit meiner Ehefrau und meinen 5 Kindern in Vladimer in der Formanska Strasse. Ich war von Beruf Schneidermeister und betrieb ein eigenes Schneidergeschaeft.

Ich hatte ein ausreichendes Einkommen und konnte meine Familie gut ernaehren. Ich war ein kraeftiger, gesunder, lebensbejahender Mensch und hatte keinerlei koerperliche Beschwerden.

Unmittelbar nach der Besetzung meiner Heimatstadt im Jahre 1941 setzten schwerste Verfolgungsmassnahmen ein.

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V.

Gleich vom ersten Tag an wurden wir von den Nazis schlecht behandelt. Wenig spaeter mussten wir in ein schmutziges Ghetto einziehen. Ich wurde zu schwersten Zangsarbeiten herangezogen. Insbesondere waren es Lastarbeiten. Ich hatte zusammen mit den anderen Maennern meiner Heimatstadt Munition fue die Ostfront zu verladen. Bei der Arbeit wurden wir staendig schikaniert. Unser Essen war miserabel und ich begann abzumagern. Wenig spaeter fing man an, die Leute in Vladimer zu ermorden. Es war entsetzlich, staendig unter dem Gefuehl, heute bist Du oder deine Kinder an der Reihe, zu leben. Im Jahre 1942 erkrankte ich an Typhus und erhielt keine aerztliche Hilfe. Wenig spaeter hat man viele meiner Verwandten ausgesiedelt und ermordet. Meine geliebte Frau und meine 5 Kinder im Alter von 9 - 20 Jahren hat man umgebracht. Es war ein entsetzlicher Schock für uns. Wenig spaeter beschloss eine Gruppe des Ghettos zu entfliehen. Unter Lebensgefahr gelang es uns, aus dem Ghetto zu fliehen und uns in Waeldern zu verstecken. In dieser Zeit habe ich Entsetzliches mitgemacht. Ich lebte schlimmer als ein Tier, zitterte staendig, entdeckt zu werden und umgebracht zu werden. Im Winter hatten wir nichts zu essen und litten unter der Kaelte. Hatte die Befreiung noch laenger auf sich warten lassen, waere ich bestimmt zugrunde gegangen. Ich war koerperlich und seelisch vollstaendig gebrochen, als die Russen unsere Gegend befreiten. Ich kam sofort unter aerztliche Behandlung. An die Aerzte, die mich betreuten, kann ich mich nicht mehr erinnern.

Von den rund 22 000 juedischen Einwohnern meiner Heimatstadt haben kaum 100 die Greuel ueberlebt. Ich hatte Angst, dort weiterzuleben und begab mich nach Westdeutschland, wo ich bis zum Jahre 1949 im DP-Lager Lamperts/heim verblieb. Hier stand ich unter der staendigen Fuersorge der Aerzte der UNRRA. An die Namen kann ich mich nicht mehr erinnern und bitte dies/bezüglich beim Intern. Roten Kreuz anzufragen.

Ich leide noch heute unter schweren Gesundheitsstoerungen. Wenn ich an meine Familie denke, werde ich sehr deprimiert und ich kann für Tage mit niemandem sprechen.
Ich versuche zu vergessen, aber es ist nicht möglich. Nachts kann ich nicht schlafen. Ich traeme immer wieder von dem Lager und von der Zeit, wo ich im Wald leben musste. Ich erschrecke beim kleinsten Geraeusch. Der Anblick einer Uniform ist mir unertraeglich.

Ich leide unter heftigen Kopfschmerzen, verbunden mit Schwindelanfaellen. Ich habe ausserdem rheumatische Beschwerden. Mein Allgemeinzustand ist sehr schlecht.

Ich bin jederzeit bereit, mich von einem Vertrauensarzt des Dt. Konsulats untersuchen zu lassen.

Ich bestaetige die Richtigkeit aller meiner Angaben durch meine Unterschrift an Eidesstatt.

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V.

xxxx GoldBarb David

Korduner Wolf

David Goldfarb 17.3.1922

Vladimer Polen

103 Parsons Drive
West Hartford, Conn.

XXXXXXX

Trier

261 656

Den AS kenne ich aus der Zeit vor der Verfolgung aus unserer gemeinsamen Heimatstadt. Er war ein kraeftiger, gesunder und lebensbejahender Mensch. Er betrieb in der Formanska Str. sein eigenes Geschaeft und konnte von seinem Einkommen seine Familie gut ernaehren.

Wir waren waehrend der Verfolgungszeit zusammen. Er hatte entsetzliches mitzumachen. Unter den schlimmsten Bedingungen musste er gefaehrliche und schwerste Zastarbeiten verrichten. Bei der Arbeit wurde er staendig schikaniert und geschlagen. Er machte einen Typhus mit und erhielt keine aerztliche Hilfe. Seine Frau und 5 Kinder hat man ausgesiedelt und ermordet. Desgleichen hst er drei seiner Brueder und Schwestern verloren. Ich weiss, dass der AS aus dem Ghetto entfliehen konnte und bis zur Befreiung sich versteckt hielt. Wir haben uns einige Male gesehen. Bei der Befreiung war er nurmehr eine menschliche Ruine.

Die Richtigkeit meiner Aggaben bestaetige ich durch meine Unterschrift an Eides statt.

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V.

David Goldfarb

Peter Korduner

David Goldfarb 17. 3. 1922

Vladimer Polen

Jankiel Josef Goldfarb

Malka geb. Korduner

103 Parson Drive
West Hartford, Conn.

Trier

261 656

Den Antragsteller, Herrn Peter Korduner, kenne ich seit meiner Kindheit aus unserem gemeinsamen Heimatort Vladimer. Er war vor dem Krieg ein kraeftiger, gesunder, lebenbejahender junger Mann. Er hatte seinen eigenen kleinen Frisoerlagen in der Kolejewa Str. Er lebte in guten wirtschaftlichen Verhaeltnissen.

Wir waren waehrend der gesamten Verfolgungszeit zusammen. Bis zum Jahre 1943 waren wir im Ghetto und sind dann entflohen. Ich kann bestaetigen, dass der Antragsteller hier eine wahre Hoelle miterlebt hat. Von Anfang an musste er schwerste Zwangsarbeit en verrichten. Er erkrankte an Typhus und wurde nicht aerztliche behandelt. Als er einmal versuchte zu entfliehen, wurde er durch Posten angeschossen. Es war ein Wunder, dass man ihn am Leben liess. Die ganze Familie hat man bei der zweiten grossen Aussiedlung ermordet. Spaeter, in der Illigalitaet habe ich ihn einigemale gesehen. Wir lebten wie Tiere und fuerchteten dauernd, erwischt zu werden und ermordet zu werden.

Ich bestaetige die Richtigkeit meiner Angaben durch meine Unterschrift an Eidesstatt.

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V.